



DER

Georgsbote

Diözesanverband Trier



Ausgabe 10

Optimismus ist eine Form des Mutes, die Vertrauen in andere gibt und zum Erfolg führt.

~Lord Baden-Powell~



„Kohle für Klimaschutz“

"Ja, wir könnten jetzt was gegen den Klimawandel tun, aber wenn wir dann in 50 Jahren feststellen würden, dass sich alle Wissenschaftler doch vertan haben und es gar keine Klimaerwärmung gibt, dann hätten wir völlig ohne Grund dafür gesorgt, dass man selbst in den Städten die Luft wieder atmen kann, dass die Flüsse nicht mehr giftig sind, dass Autos weder Krach machen noch stinken und dass wir nicht mehr abhängig sind von Diktatoren und deren Ölvorkommen. Da würden wir uns schon ärgern."

Diese Worte legt der Kabarettist Marc-Uwe Kling in gewohnt zynischer Weise einem Regierungs-Bürokraten in den Mund. In diesen Tagen wird aber immer mehr deutlich, wie sich junge Leute über die Untätigkeit dieser Bürokraten und Politiker ärgern und nicht zuletzt jeden Freitag diesem Ärger Luft machen. Als DPSG Diözesanverband Trier unterstützen wir die Forderung nach mehr Klimaschutz und wollen jeden ermutigen, selbst etwas zu tun und selbst das Heft in die Hand zu nehmen. Daher stellt unsere **Stiftung** für den Zeitraum von November 2019 bis Juli 2020 den Betrag von **5.000 € für Projekte zum Thema Klimaschutz** zur Verfügung. Die Höhe der Zuwendung werden wir nach Eurer Anmeldung im Kuratorium festlegen und euch mitteilen, damit ihr Planungssicherheit habt. Lasst uns gemeinsam aktiv werden und ein Zeichen setzen zur Bewahrung der Schöpfung und zum Erhalt unserer Welt für kommende Generationen.

Euer Diözesanvorstand und Euer Stiftungskuratorium

IN DIESEM HEFT

KOHLE FÜR KLIMA	2
VORWORT	3
IMPULS.....	4
AUSBILDUNG.....	5
LEITARTIKEL.....	6
BEZIRK SIEG	9
ZEITZEUGEN - ALBERT OTTENBREIT.....	10
ROVER.....	11
GESCHICHTE DER WÖFLINGE.....	12
ONLINE ANGEBOTE...16	
DL STELLT SICH VOR..17	
HEILIG ROCK JUGEND- TAG.....	23
ZUKUNFTSZEIT.....	24
WIR GEGEN RASSIS- MUS.....	25
SOLIDARITÄT BE- WEGT.....	26
FIT FÜRS LAGER.....	31
DILA PLANUNG.....	32
IMPRESSUM.....	33

Liebe Leser*innen des Georgsboten!

Wieder einmal dürfen wir euch eine neue Ausgabe des Georgsboten präsentieren, mit der wir euch auf dem Laufenden halten über das Leben in Verband, Kirche und Jugendarbeit.

Natürlich richten sich unsere Blicke immer noch auf die Corona-Pandemie, aber wir wollen den Blick diesmal **auch ganz bewusst weiten auf die „Zeit danach“**.

Was für eine Zeit, was für eine Welt wird das sein? Werden wir verändert aus den Erfahrungen hervorgehen? So ganz automatisch wird das nicht geschehen, sondern es braucht Menschen, die vorangehen und Hand anlegen.

Exemplarisch hierfür stehen die beiden Artikel zum Thema **Ökologie** und zum Thema **„Solidarität bewegt“ (Bolivienpartnerschaft): zwei Themen, die uns auch nach der Pandemie auf den Nägeln brennen werden und die von uns gestaltet werden wollen.**

Solidarität bewegt!? Nehmen wir dieses Motto doch mit **hinein in die „Zeit danach“, auch über die Bolivienpartnerschaft hinaus.** Und lassen wir die Haltung der Solidarität all unser Handeln prägen, denn nur dann wird die Welt nach Corona auch eine bessere sein.

Viel Freude beim Lesen!

Katrin und Peter



Impuls

„Frohe Ostern!“ – Als ich diese Worte vor ein paar Wochen zum ersten Mal hörte, zuckte ich kurz zusammen. Ich fragte mich, ob Ostern 2021 wirklich so froh sein wird, wenn so viele Menschen unter Corona, der Pandemie und ihren Folgen leiden. Und ich überlegte, ob sich meine Mitmenschen dieses **Jahr über den Gruß „Frohe Ostern“ freuen oder ob er ihnen nicht eher einen Stich ins Herz versetzt.**

Während ich darüber nachdachte, kam mir ein anderer Gedanke in den Sinn: An Ostern feiern Christ*innen die Auferstehung von Jesus Christus, nachdem er ein paar Tage zuvor am Kreuz starb. Ist Ostern damit nicht auch indirekt ein Fest, mit dem das Christentum daran erinnert, dass Wunder geschehen können und dass es sich lohnt zu hoffen, selbst wenn eigentlich alle Zeichen **dagegen stehen? Vielleicht kann der Gruß „Frohe Ostern“ meine Mitmenschen ja genau an diese Hoffnung erinnern?**

Wenn ihr diesen Georgsboten lest, liegt Ostern schon ein paar Tage zurück und wir werden andere vermutlich erst **nächstes Jahr wieder mit „Frohe Ostern“** begrüßen. Warum ich aber trotzdem Ostern in diesem Impuls aufgreife, liegt daran, dass wir uns vom Kirchenjahr betrachtet noch im so genannten Osterfestkreis befinden. Wie wäre es, wenn wir uns deshalb in den kommenden Wochen einer Challenge stellen, nämlich auf Dinge zu achten, die uns Hoffnung geben, und sie – wenn es geht – zu fotografieren oder irgendwo aufzuheben, um sie uns immer wieder anzuschauen, wenn wir einen Lichtblick brauchen?

Yvonne Uebel



Bild von congerdesign auf pixabay

Ausbildung 2021 Terminübersicht

Pandemie bedingte Veränderungen in der Modulwochenendreihe. Die **Modulreihe** kann leider jetzt erst **Ende Juni starten**. Bitte vormerken



Für Gruppenleitungen, Vorstände und Interessierte ab dem Roveralter

* Nachhaltig „Fit fürs Lager“.

Vieles Rund um Lager, Fahrt, Hike und Pfadefinden

11.-13. Juni 2021

Pfadfinderzeltplatz Brexbachtal,

Mehr Infos und zur Anmeldung s. [Flyer](#)

* Die Modulwochenendreihe „Fit fürs Leiten“.

Kompaktprogramm an drei Terminen jeweils von Freitag 18h bis Sonntag früher Nachmittag. Bitte umgehend anmelden, s. [Flyer](#)

Wochenende I 25.-27. Juni 2021

Bausteine 1c Spiritualität, 2c pfadfinderische Methodik/Pädagogik, 2d Gewalt gegen Kinder/Prävention -DJH Trier-

Wochenende II 09.-11. Juli 2021

Bausteine 1a Identität und Leiten, 2a Lebenswelt und Pädagogik, 2b Geschlechtsbewusste Gruppenarbeit -Haus Wasserburg, Vallendar/Rhein -

Wochenende III Herbst 2021

Bausteine 1b Teamarbeit, 1d politisches Handeln und Mitbestimmung, 3a Geschichte und Hintergründe, 3c Finanzen, Haftpflicht und Versicherung

Neuer Termin und Ort sind in Klärung und werden umgehend auf www.dpsg-trier.de veröffentlicht.

Für Ausbildungsverantwortliche aus Stämmen, Bezirken und Diözesanverband

Diözesane Ausbildungskonferenz am Samstag, 2. Oktober 2021

zum vereinbaren, koordinieren, auswerten und weiterentwickeln der Aus- und Fortbildungen vor Ort, regional und im Diözesanverband.

Pandemie– und was nehmen wir mit?

Aussagen wie **“so blöd Corona auch ist, zumindest kann sich das Klima etwas erholen”** hat man in den letzten Monaten häufig gehört. Davon zeugten Bilder von Fischen im plötzlich klaren Wasser in den Kanälen von Venedig oder die ungetrübte Sicht auf den Mount Everest, der sonst von Kathmandu aus wegen dem Smog nie zu sehen ist. Berichte wie diese haben Hoffnung darauf gemacht, dass die Erde einmal richtig durchatmen konnte. Es gab weniger Tourismus und Geschäftsreisen, die Menschen mussten zu Hause bleiben. Dadurch sanken die CO₂-Emissionen.

Lasst uns da mal genauer hinschauen: Wie genau hat denn Corona unseren Alltag und unsere Klimabilanz verändert?

Laut einer Forsa-Umfrage aus dem Mai 2020 haben 30 % der Befragten den ersten Lock-down dazu genutzt, häufiger selbst zu ko-



chen. Über ein Viertel gab an, seltener zu Fertiggerichten zu greifen und eher auf frische Zutaten zu achten. Und sogar 82 % legen Wert auf eine regionale Herkunft ihrer Lebensmittel.

Corona hat gerade auf dem Land und in Kleinstädten einen hohen Bedarf an qualitativ hochwertigen Lebensmitteln beim Endverbraucher ausgelöst. Wenn man schon nicht Essen gehen und in Urlaub fahren kann, so der allgemeine Gedanke, dann will man wenigstens was Ordentliches auf dem Tisch haben. Gerade wo man ja auch wieder mehr Zeit zum Kochen hat. Und wenn das ein Trend ist, der Corona überdauern sollte, dann ist das doch durchaus als positiv zu bewerten.

Über diesen Trend hinaus gibt es aus Sicht des Klimaschutzes durchaus noch weitere Aspekte, die uns nicht ganz so schwarz sehen lassen brauchen, wie es die Grundstimmung im Allgemeinen dieser Tage aussehen lässt.

Als Erstes kommen einem hier viele leider ausgefallene Treffen und Veranstaltungen in den Sinn, die zu vielen nicht gefahrenen Kilometern mit dem Auto geführt haben. Das ist natürlich kein gewollter Dauerzustand. Wir alle freuen uns, wenn wir uns endlich wieder sehen und treffen können. Aber vielleicht kann uns das den Anstoß geben, auch in Zukunft das ein oder andere Treffen mal online stattfinden zu lassen, anstatt 100 km dafür zu fahren. Eventuell lässt sich das auch für eure Arbeit umsetzen: wenn man im Job pendeln muss, lässt sich schon durch einen Tag Home Office viel CO₂ einsparen – die Arbeitgeber*innen zu fragen kostet nichts!

Obwohl wir letztes Jahr teilweise weniger CO₂ ausgestoßen haben, ist das nicht auf



„Protest im Kleinen“ - Bild von stuart hampton auf pixabay

durchgreifende Maßnahmen zurückzuführen, das geschah ja alles eher unfreiwillig.

Aber dabei ist es heute so wichtig wie nie zuvor, den Klimawandel nicht weiter voranzutreiben, sondern aktiv neue Wege zu finden, wie wir gut auf unserem Planeten leben können. Durch die Corona-Pandemie ist das Thema Klima in den Hintergrund gerückt, obwohl es nichts von seiner Dringlichkeit verloren hat. 2020 war nicht nur geprägt von der Pandemie, es war auch das wärmste Jahr für Europa seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. Nachrichten von Waldbränden und Stürmen, die durch das wärmere Klima begünstigt werden, waren immer wieder zu lesen. So haben z.B. die Waldbrände in Sibirien alleine im Monat Juni unglaubliche 59 Millionen Tonnen CO₂ freigesetzt, was ungefähr dem entspricht, was Norwegen in einem Jahr produziert.

Doch jetzt in Hoffnungslosigkeit zu verfallen angesichts der beiden großen Krisen, die wir Menschen gerade zu bewältigen haben, hilft uns auch nicht weiter - auch wenn wir alle verstehen können, die sich gerade mutlos und erschöpft angesichts dieser Mammutaufgaben fühlen.

Was können wir also tun, wie können wir die Klimakrise angehen?

Was immer geht: lass andere deine Stimme hören! Vielleicht könnt ihr in eurem Stamm das Thema anstoßen und überlegen, inwieweit man es kindgerecht vermitteln kann.

Geht wählen! Denn die Klimafrage ist unter anderem eine Systemfrage, auch wenn wir im Kleinen schon viel verändern können. Ganz **nach dem Motto „Als Pfadfinder*in ... entwickle ich eine eigene Meinung und stehe für diese ein“**.

Auch in unserem Alltag lassen sich ganz konkret immer wieder Kleinigkeiten ändern. Auch

das ist für uns nichts Neues: „Als Pfadfinder*in lebe ich einfach und umweltbewusst“.

Hierzu gibt es unter anderem bereits eine **Arbeitshilfe der DPSG zum Thema „Kritischer Konsum“**, die wir euch im Infoblock verlinken.

Vielleicht kann jeder von uns ein Stück weit hier aus der Not auch eine Tugend machen. Corona hat viele Dinge angestoßen. Lasst uns doch gemeinsam versuchen, hieraus einen bewussten Trend zu machen und in voller Absicht manche Dinge weiterhin anders zu machen; nicht nur, weil Corona uns dazu zwingt.

Und last but not least: Traut euch, immer noch Hoffnung zu haben! So haben es z.B. Carolin Kebekus und Luisa Neubauer im Podcast **“1,5 Grad”** gemacht, wo sie sich in eine Zukunft geträumt haben, in der es weniger Lärm und Dreck auf den Straßen und dafür mehr Fahrräder gibt. In der man zum Kühlschrank geht und nicht auf lauter Plastikverpackungen trifft und in der die Schwachen nicht täglich unter den Taten der Starken zu leiden haben.

Denn so eine Zukunft ist möglich! Und wir

als Pfadfinder*innen können uns gemeinsam auf den Weg dahin machen!

Sebastian und Luzie für eure AG Ökologie



Infoblock

- [Arbeitshilfe „Kritischer Konsum“](#) vom Bundesarbeitskreis Internationale Gerechtigkeit



- [Podcast 1,5 Grad mit Luisa Neubauer](#)
- [“Nichts an Corona war gut fürs Klima!”](#) - Carla Reemtsma im Talk | ZDF Magazin Royale
- [Fridays for Future](#) - hier kannst du u.a. Infos zu Ortsgruppen in deiner Nähe finden
- [DPSG Fachbereich Ökologie](#) - u.a. gibt es hier Tipps und Methoden für Gruppenstunden und einen Leitfaden zum Planen nachhaltiger Veranstaltungen

Der Bezirk Sieg

Der Bezirk Sieg ganz im Norden des Bistums Trier besteht aus dem Gebiet des Dekanats Kirchen und hat drei aktive Stämme. Unsere Nachbarn sind das Bistum Köln, das Bistum Paderborn und das Bistum Limburg. Nachbarn innerhalb des Bistums Trier haben wir leider keine, weswegen man

Bezirk Sieg
deutsche pfadfinderschaft sankt georg





uns auch die „Trierer Insel“ nennt.

Trotz unserer Insellage, oder vielleicht auch deswegen, haben wir uns immer bemüht, den Anschluss an den Diözesanverband nicht zu verlieren. Ob Ausbildungsangebote, Versammlungen, Diözesanlagervorbereitungstreffen, Wochenenden der Bolivienpartnerschaft, bei so gut wie jeder Veranstaltung ist jemand von der Insel anzutreffen.

Wie das in ländlichen Gebieten wie dem Siegerland so üblich ist, haben all unsere Stämme ihre Feste, auf denen man sich zeigen, engagieren und feiern kann.

Der Stamm **Niederfischbach** tut sich da besonders durch seine eigenen Karnevalssitzungen (sehr sehenswert) und einen seit Jahrzehnten erfolgreichen Weinstand bei der berühmten Niederfischbacher Kirmes hervor. Kirmes ist auch das Fest der Wahl für den Stamm **Niederschelderhütte**, hier dann die in Mudersbach. Und der Stamm **Betzdorf** hat neben dem örtlichen Pfarrfest auch schon das ein oder andere Weinfest selbst ausgerichtet. So in der Gemeinde auf sich aufmerksam zu machen und positive Schlagzeilen zu sammeln ist seit jeher ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit.

Innerhalb unseres Bezirks sind wir sehr stolz darauf, in zehn Jahren ohne Vorstand immer

den Kontakt gehalten und viele tolle Veranstaltungen auf die Beine gestellt zu haben. Vom großen Bezirkslager in Westernohe, über ein Schwarzzeltlager in Hachenburg bis hin zu vielen Spieletagen für alle Stufen war da alles dabei. Auch eine Winterwanderung gehört jedes Jahr zum festen Programm. Highlight des Jahres ist aber meistens unsere 2-tägige Bezirksversammlung mit meistens über 20 Teilnehmern.

Also wenn es euch mal in den „hohen Norden“ des Bistums verschlagen solltet, schaut mal vorbei. Denn auch wenn wir keine echte Insel sind, haben wir hier doch eine schöne Landschaft (mit immer noch recht viel Wald trotz Borkenkäfer), oft erst etwas schroff wirkende, aber doch sehr herzliche Menschen und eine gute Gemeinschaft vorzuzeigen.

Weiter Infos findet ihr auch immer unter [DPSG Bezirk Sieg - Startseite der Pfadfinder im Bezirk Sieg \(dpsg-bezirk-sieg.de\)](https://dpsg-bezirk-sieg.de)

Liebe Grüße und Gut Pfad von der Insel!

Sebastian Kraus

Steckbrief Bezirk Sieg

Stämme: Betzdorf, Niederfischbach, Niederschelderhütte, Kirchen (inaktiv)

Nachbarbezirke: keiner 😞

Vorstand: Niklas Hirtz, Sebastian Kraus

Bezirksleitung: noch keine, wir arbeiten dran

Zeitzeuge Albert Ottenbreit- „Heiter humpelnd gegen die Zerstörung der Welt“



Albert war Roverleiter, Bezirksreferent und schließlich Diözesanvorsitzender in unserem DV. Wie er auf sein Pfadfindersein zurückblickt, welche Momente ihn geprägt haben und was er jungen Pfadfinder*innen mit auf den Weg geben will, erzählt er im Zeitzeugen-Interview. Erstmals könnt ihr euch das Interview auch als Video auf unserer Homepage anschauen! Klickt dazu einfach auf das Zeitzeugen-Logo.



Was passiert mit den Kindern während der Pandemie?

Wir als Kinder- und Jugendverband kriegen normalerweise viel von unseren Gruppenkindern mit. Seit einem Jahr sind wir aber in den meisten Fällen nur noch online vernetzt. Was macht das Fehlen von Schule und Freizeitangeboten mit den Kindern?

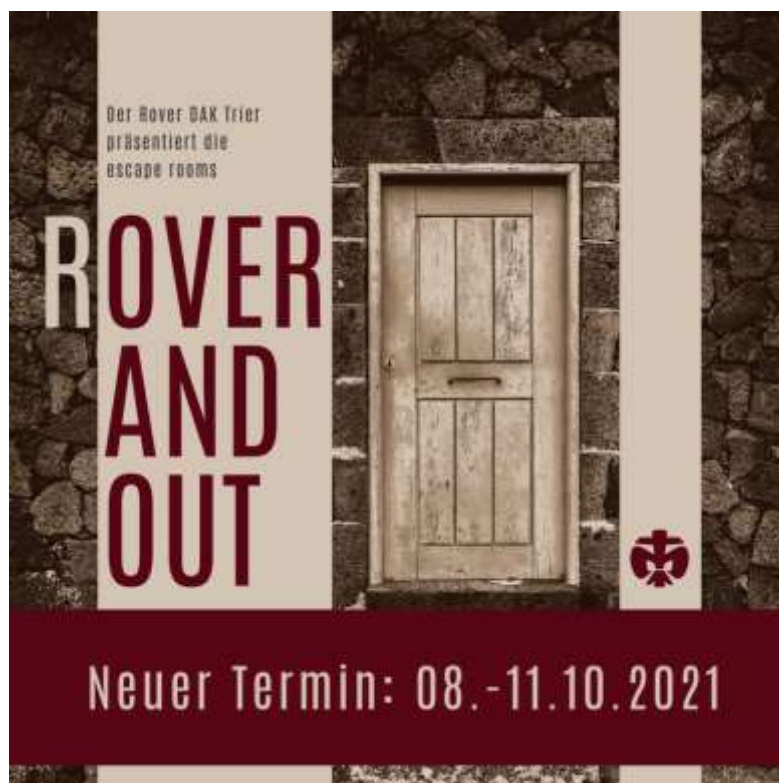


Bild von Alexandra Koch auf pixabay

Diese Frage stellt sich der Neurobiologe Gerald Hüther. Er macht auf die Auswirkungen der Pandemie auf die kindliche Entwicklung aufmerksam. Kinder verlören ihr Gefühl für Bedürfnisse, die sie länger nicht ausleben dürften, sagte er im Df. Wenn ihr euch das Interview selbst anhören wollt, findet ihr es [hier](#).

Escape Room und mehr und was ganz Anderes

8.-11. Oktober 2021 in Rachtig/Mittelmosel



Die Geschichte der Wölflinge

Als Lord Robert Baden Powell die Pfadfinderbewegung gründete und das erste Zeltlager durchführte, lag der Fokus zunächst auf den Jugendlichen und nicht auf den Kindern. Die Kinder machten ihm aber schnell klar, dass auch sie Pfadfinder werden wollten. Baden Powell gründete daher die Wölflingsstufe als eine Art Vorstufe (wie die Bibergruppe heute).

Da ihm klar wurde, dass die für die Jugendlichen gedachten Aufgaben und Herausforderungen nicht für Kinder geeignet waren, entwickelte er ein eigenes, spezielles Programm, das Wölflinge auf das Pfadfindensein vorbereiten sollte.

Baden Powell stellte fest, dass Kinder sich der Welt auf spielerische Art und Weise annähern.

Um dieser Besonderheit des kindlichen Geistes einen strukturierten Rahmen zu geben, suchte er nach einem Rahmen - einer Spielidee.

Das Dschungelbuch von Rudyard Kipling erschien dafür besonders geeignet.

Baden Powell übertrug die Geschichte aus dem Buch auf die Wölflingsstufe, weil sie Orientierung für das Zusammenleben, Riten und Regeln sowie auf anschauliche Weise eigene Grundsätze für Kinder in der damaligen Zeit verdeutlichte.

Abgeleitet von der ersten Gemeinschaft, in der Mogli gelebt hat, sind die Strukturen in der Wölflingsstufe benannt worden.

Meute, Rudel, Leitwolf, Vollversammlung, Akela (Wölflingsleiterin), Altwolf (Wölflingsleiter) und Wölfi als Identifikationsfigur für die Kinder, sind hieraus abgeleitet worden.

Kurze Zusammenfassung
des Dschungelbuchs:



Das Dschungelbuch erzählt die Lebensgeschichte von Menschenkind Mogli, der von einer Wolfsfamilie gefunden und aufgezogen wird. Um im Rudel akzeptiert zu werden, wird er am Ratsfelsen der Wolfsmeute vorgestellt und findet Fürsprecher. Er erlebt viele Abenteuer mit seinen tierischen Beschützern und Freunden und lernt viel von ihnen. Wie z.B. seine Ängste zu überwinden, hinter die Dinge zu schauen, seine Stärken und Schwächen einzuschätzen

Chronologie der Wölflinge

1907

- Gründung der Pfadfinder durch Robert Baden Powell

1914

- Gründung der Wölflingsstufe
- nur Jungs (als Vorstufe)

1949

- Frauen werden als Wölflingsleiterinnen zugelassen

1952

- Zeitschrift für Wölflinge "Das große Spiel" erscheint

1971

- Mädchen dürfen jetzt auch Mitglieder werden

1993

- "Kindergipfel" in Westernohe mit 1000 Wölflingen

1995

- Tragisches Unglück beim Tauziehen in Westernohe*

1999

- Aktion "Wölflingswirbel" für mehr Kinderfreundlichkeit im Umfeld

2008

- BuLa "Meuterei" in Westernohe mit 2200 Wölflingen



* Bei dem Unglück starben 2 Wölflinge der Seepfadfinder Koblenz, einem Stamm in unserem Diözesanverband, es gab viele schwer verletzte, auch Wölflinge.

Eine Gedenkstätte wurde in Westernohe eingerichtet

Bildquelle www.seepfadfinder-koblenz.de

2016

- Zuschnitt der Altersstufe
- ab 6 statt ab 7 Jahren

2018

- Beschluss der neuen Stufenordnung
- Stufenzeichen "orangene Lilie" statt "Wolfkopf"

Die Stufenabzeichen im Überblick



1930 - 1960



1960 - 1996



1996 - 2018



seit 2018

Seit damals hat sich sehr viel verändert.

Vor Allem ist die Wölflingsstufe keine Vorgruppe mehr, sondern steht gleichberechtigt neben den anderen Stufen. Sicher können die Wölflinge auch heute noch viele Inhalte des Buches in ihren Meuten erleben und erlernen.

Die Zeit erfordert inzwischen eine andere pädagogische Herangehensweise als zur Gründungszeit, daher wird die Stufenordnung immer wieder, wie z.B. im Projekt Lilienpflege, an die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen sowie an die Lebenswelten der Kinder angepasst.

Methodenbeispiele:

- » Den Film zum Thema gucken, so richtig wie im Kino, mit Eintrittskarte und Popcorn.
- » Erzählen einer Episode aus dem Dschungelbuch
- » Gespräch: "Der Wölfling nimmt Rücksicht auf andere!"
- » Wie können wir wo helfen? (Der Wölfling hilft wo er kann).
Verhaltensänderung und Abbau von Vorurteilen gegenüber Minderheiten
- » Dschungelbuch-Kostüme zu Karneval gestalten.
- » Die Tiere aus dem Buch im Zoo besuchen.
- » Das Dschungelbuchlied singen oder sogar umtexten
- » "Wolfslauf" im Freien (Postenlauf) vorbereiten und es werden einige Pfadfinder aus dem Stamm gebeten, einen Posten zu übernehmen
- » Einen "Ratsfelsen" finden (z. B. Lichtung im Wald, kleiner Felsen in der Nähe des Heims, besonderer Platz im Heim)
- » Verprechen für Neulinge
Es werden aus der Meute zwei Fürsprecher gesucht.
Vgl. Mogli brauchte im Dschungel Fürsprecher zur Aufnahme in das Rudel.
(Zwei Wölflinge aus der Meute machen positive Aussagen zum neuen Wölfling)

Als Leitungsteam seid ihr, damals wie heute, immer auf dem richtigen Weg, wenn ihr bei der Planung das Gefühl habt, dass

ihr euren inneren „Wölfling“ entdeckt
und vor lauter Begeisterung und Vorfreude
euch selbst und die Zeit vergesst





ONLINE

ANGEBOTE

Wir möchten neue Wege gehen und haben uns für euch einige Online-Angebote ausgedacht, z.B. zu Bildbearbeitung oder Finanzen, aber auch Runden zum offenen Austausch. Die meisten Angebote sind on demand.

Schaut doch einfach mal vorbei, ob ihr für euch was interessantes findet!

06020 wasserwerkstr. 11 d
dpsg

Online-Abstimmungen mit



... ihr wollt während der Corona-Pandemie eine Bezirks- oder Stammesversammlung abhalten?

... ihr müsst neue StaVos wählen oder über Anträge abstimmen?

... ihr möchtet ein sicheres und erprobtes Tool dafür, ohne Unsummen ausgeben zu müssen?

Dann ist **VotesUp** vielleicht etwas für euch! Denn das Abstimmungstool ist nicht nur kostenlos, es ist auch datenschutzrechtlich zu empfehlen. Klickt einfach aufs Bild!

Interview mit Bianca vom AK Ich-Du-Wir

Luzie: Liebe Bianca, danke, dass du Zeit für unser Interview gefunden hast! Als Erstes würde ich gerne wissen: Wie kamst du zur DPSG?

Bianca: Ach herrje (lacht), ehrlicherweise muss ich sagen, dass meine Eltern mich zu meinem Glück gezwungen haben. Sie haben zufälligerweise Leiter*innen kennengelernt und dann bin '87 zu der ersten Gruppenstunde geschickt worden, zum Stamm Frisko in Koblenz. Zuerst wollte ich das gar nicht, aber dann irgendwann hab ich gefallen daran gefunden, und dann kam auch später das erste Lager mit Versprechen, das war dann echt toll.

L: Die Inklusion von Menschen mit Behinderung ist ja dein großes Thema. Was ist für dich eigentlich die Definition?

B: Für mich ist Inklusion, dass jeder, der möchte, mitmachen kann. Wo für jeden mit seinen Stärken und Schwä-



chen Platz ist und wo jeder so akzeptiert wird, wie er ist.

L: Warum ist Inklusion für dich so ein wichtiges Thema?

B: Da gibt es vor allem auch einen pfadfinderischen Hintergrund. In unserem Stamm wurde circa '95 Kontakt geknüpft zu einem Wohnheim für Menschen mit Behinderung, da hatten wir dann einen Begegnungstag. Und daraus entstand dann die Gruppe Junger Erwachsener in der DPSG, in der sich Menschen mit ganz verschiedenen Einschränkungen einmal im Monat zur Gruppenstunde treffen. Und natürlich nehmen die auch am Stammesleben teil, z.B. an der Stammesversammlung oder an Lagern, alles in einem auf sie angepassten Rahmen. Und das ist ein wechselseitiges Profitieren. Zum Beispiel haben wir das bei Schongse 2004 gemerkt, wo eine Band gespielt hat, in



der auch Menschen mit Behinderung drin waren. Und viele Kinder haben dann Abstand gehalten, haben sich nicht so richtig an die Bühne getraut usw., aber unsere Kinder sind fast auf die Bühne draufgeklettert! Die haben viel weniger Berührungsängste. Und sowas wünsche ich mir, dass das Normalzustand ist. Und kein "ihr hier, wir dort".

L: Warum ist es deiner Meinung nach für uns als Pfadfinder*innen wichtig, sich damit auseinanderzusetzen?

B: Ich finde es sehr wichtig, dass jeder die Möglichkeit hat, dabei zu sein. Und wenn

nicht bei uns Pfadfindern, wo dann sonst? In vielen anderen Vereinen, Sportvereine, Musikvereine z.B., da ist dann so ein Erfolgsdruck dahinter, so eine gewisse Erwartungshaltung. Und das finde ich das Schöne bei uns Pfadfindern, das haben wir nicht. Jeder wird mit seinen Stärken und Schwächen abgeholt. Und warum sollten wir das Pfadfinden nicht jedem möglich machen?

Natürlich muss man immer schauen, möchten wir das und können das leisten, z.B. innerhalb der Leiterrunde. Und damit die Leute nicht direkt so eine Abwehrhaltung einnehmen, sondern sich bei dem Thema auch Hilfe oder Beratung holen können, finde ich es ganz wichtig, dass es einen AK gibt, damit



Foto: Oliver Stopinski

die Leiter*innen Ansprechpartner*innen haben: was für Möglichkeiten habe ich, wo kann ich evtl. Hilfen anfragen?

L: Also dass Leiterrunden nicht sagen "wir lassen das mit der Inklusion von vorneherein sein, das ist uns zu viel"?

B: Ja genau, sondern dass man sich vornehmen kann "wir wollen es gerne versuchen und schauen, wie es funktioniert". Wie heißt es so schön - wer es will, findet Wege, wer es nicht will, findet Gründe.

L: Welche Veranstaltung zu Inklusion hat dir bisher am besten gefallen?

B: Zum einen fallen mir unsere Fachkonferenzen ein, beispielsweise die von 2018. Das war die Fachkonferenz auf Diözesanebene, die wir angeboten haben, da wussten wir noch gar nicht, was kommt auf uns zu. Da fand ich es total toll, auf der DiVers so viel Zuspruch zu bekommen, dass Leute gesagt haben, das finden wir super, dass ihr das anbieten möchtet.

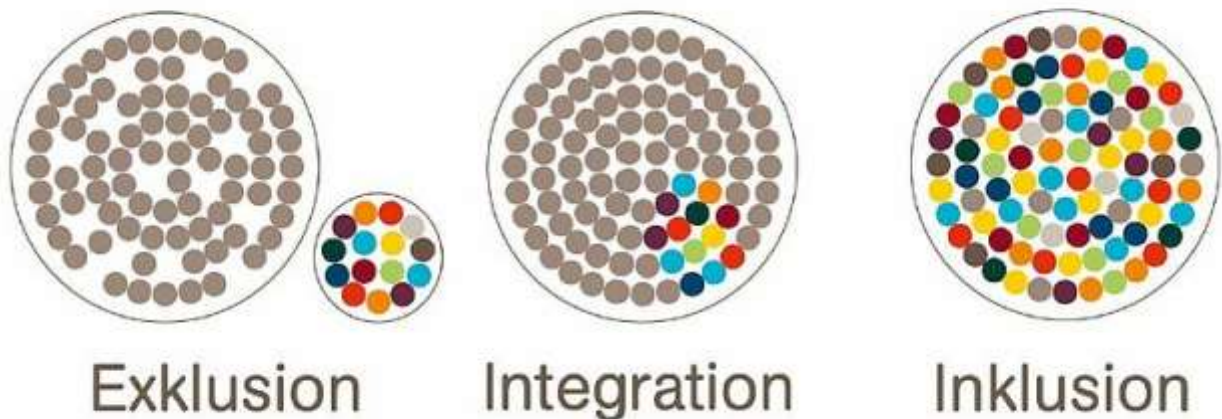
Und auch, wenn nur drei Leute gekommen wären, hätten wir es stattfinden lassen. Es war dann super schön, zu sehen, dass wir im Endeffekt um die 20 Leute waren. Natürlich lag das auch an dem Workshop-Teil zu "schwierigen Kindern" vom Alex Müller, der sehr gut ankam und zu dem von vielen Leuten das Feedback kam, dass der sehr weitergeholfen hat. Das ist schade, dass das nicht nochmal zustande kam. Da kamen zuerst sehr viele anderen Angebote dazwischen, die Begegnungsreise, Leuchtfeuer und zuletzt kam dann Corona.



Was ich auch immer faszinierend fand war Pfingsten in Westernohe, wo vom Bundesarbeitskreis viel angeboten wird, da hab ich auch schon geholfen. Und ich finde es immer wieder toll, wenn man dann auch Menschen im Rollstuhl über den Zeltplatz fahren sieht zum Beispiel. Es kann einfach jeder dabei sein.

Außerdem nehme ich immer viel aus den Bundesfachkonferenzen mit. Was dieses Jahr auch wieder Thema war: einen Plan zu erstellen, wie man überhaupt inklusive Veranstaltungen plant. Denn das ist gar nicht so einfach. Das fängt damit an, dass man einen entsprechenden Ort finden muss, der den Teilnehmer*innen angepasst ist. Auch wenn manche Orte sich das auf die Fahne schreiben, muss man oft genauer hingucken: so sind beispielsweise auf der Marienburg zwar Fahrstühle vorhanden, sie sind aber zu klein für E-Rollis.

Der Wunsch nach mehr Barrierefreiheit ist langgehegt, und da ist die DPSG ja auch schon lange dabei, z.B. das Bundeszentrum in Westernohe barrierefrei zu machen. Es gibt den Rollstuhl-Spielplatz und einige Häu-



Aktion
MENSCH

Bild: Aktion Mensch

ser sind auch barrierefrei und großzügig gebaut.

L: Was empfehlst du Stämmen, die sich mehr mit dem Thema auseinandersetzen wollen?

B: Ich würde zuerst mal danach fragen, aus welchem Zusammenhang der Wunsch kommt. Also ob man z.B. eine Anfrage von Eltern bekommen hat, oder ob man sich einfach mit diesem Thema mehr beschäftigen will, weil da ist der Ansatz ein ganz anderer. Wenn sie sich über Inklusion informieren wollen, dann können wir gerne vorbeikommen, das ist unser "Besuchen mit Kuchen"-Angebot.

Was man da toll machen kann, ist eine Zukunftswerkstatt, dass man gemeinsam überlegt, wo wollen wir denn hin? Möchten wir alle dasselbe? Weil etwas aufzwingen

geht nicht. Da müssen alle mitziehen. Bei dieser Methode erhebt man erstmal den Ist-Zustand. Dann überlegt man sich Utopien - wo will ich bestenfalls hin? Das kann ganz wild sein, da sind keine Grenzen gesetzt. Und dann schaut man, wie ist das umsetzbar?

L: Also lässt man einfach erstmal alle Ideen zu, auch ganz verrückte, und schaut dann weiter, was erste Schritte sein könnten?

B: Ganz genau. Und da muss man sich auch Zeit für nehmen, das funktioniert nicht in zwei Stunden. Das wäre mal was für ein Leiterwochenende.

L: Diese Frage finde ich immer besonders spannend: was war dein schönstes oder prägendstes Pfadfindererlebnis?

Da habe ich tatsächlich zwei. Das eine ist die Bolivienbegegnungsreise 2008 gewesen. Mein Stamm Frisko hat seit vielen Jahren einen Partnerstamm in Bolivien. Die Reise war unglaublich schön und prägend, in dem Sinne, dass man eine ganz andere Kultur und eine ganz andere Art des Pfadfindens erlebt. Teilweise trifft man auf einfacheres Leben, aber manchmal auch auf viel komplizierteres.

Die Bolivienreise war dann auch mein Sprungbrett auf die Diözesanebene.

L: Also bist du quasi darüber dann letztendlich zum DAK Inklusion gekommen?

B: Ja genau.

Damals war die Anja Peters Referentin für InGe (Internationale Gerechtigkeit) und war auch in der Reiseleitung. Und da das eine Multiplikatoren-Reise war, meinten sie, es sei gut, wenn wir uns auf Diözesanebene ein bisschen mit einbringen. Und so bin ich dann im AK InGe gelandet. Die Anja wurde dann BDJK-Vorsitzende und dann waren wir noch zu dritt im AK. Und ich bin auch da schon zu BuFaKos gefahren, aber damals halt in einem anderen Kontext. Und dadurch habe ich dann den Anknüpfungspunkt an die Inklusion gefunden. 2013 kam das so langsam, dass die Fachbereiche zusammen getagt haben. Das war im Schloss Ebersberg im DV Rottenburg-Stuttgart, und da habe ich mit jemanden aus dem AK Behindertenarbeit - so hieß das damals - ein Zimmer geteilt. Und da sind wir ins Gespräch gekommen, mir war vorher gar nicht so bewusst, dass es diesen AK in der DPSG gibt, und da hab ich mir gedacht, in dem Bereich will ich gerne was machen.

Trotzdem ist die Internationale Gerechtigkeit ein super wichtiges Thema, keine Frage! Aber für mich war das Thema Inklusion greifbarer als es InGe war, das war mir manchmal etwas zu abstrakt und da haben mir die Ideen gefehlt.

2014 kam dann die Jahresaktion "Nix besonderes", wo es um genau das Thema Inklusion ging. Dafür wurden Multiplikator*innen gesucht, und das hab ich dann gemacht und gedacht, ich versuche das jetzt. Auf einer Multiplikator*innenschulung habe ich dann neue Leute aus dem Bereich kennengelernt, das war ganz spannend und da habe ich viele neue Ideen bekommen. Allerdings habe ich dann kurz danach erfahren, dass ich schwanger war, das heißt, ich konnte dann leider auch nicht so viel machen und anbie-

Infoblock „Ich Du Wir“

- **Angebot:** „Besuchen mit Kuchen“ mit individueller Gestaltung

- Fragen zur Umsetzung von Inklusion oder generell zum Thema? *Schreibt* eine Mail an ichduwir@dpsg-trier.de

- [hier](#) findet ihr u.a. das Aktionsheft zur Jahresaktion 2014 und Tipps für eine Freizeit mit Kindern mit Behinderung

- [hier](#) geht es zur Seite vom Bundesarbeitskreis



ten. Aber auf der DiVers 2014 war dann Alex, die Referentin für Inklusion, zu Gast und hat Workshops angeboten, teilweise aus dem Aktionsheft.

Das zweite Pfadfindererlebnis war mein Vorstände-WBK 2011 in der Diözese Freiburg. So ein Kurs geht ja eine Woche, und danach kam ich nach Hause und bin erstmal neben der Spur gelaufen. Es gab so viel Input, es war so intensiv, das hat mich sehr geprägt, in dem Sinn, dass man viel reflektierter mit sich selbst umgeht. Und das ist total wichtig, das hat viel mit psychischer Gesundheit zu tun. So ein WBK verändert einen, und wenn ich den nicht gemacht hätte, hätte ich mir vielleicht nicht zuge- traut, als Referentin auf Diözesanebene zu arbeiten.

Ich hab dann 2014 mit dem Martin Laske- witz gesprochen, ob ich bereit wäre, in der DL mitzuarbeiten und schwuppdwupp, zwei Stunden später wurde ich berufen (lacht).

L: Das soll in der DPSG ja häufiger mal vor- kommen, dass man schneller an neue Äm- ter kommt, als man denkt!

Wie ist denn eigentlich der Name "Ich Du Wir" entstanden?

B: 2014 sind Marc und ich mit dem Arbeits- kreis gestartet, da kam dann noch die Stef- fie Queitsch aus dem Saarland mit dazu. Damals hieß der Fachbereich tatsächlich noch "Behindertenarbeit", gruselig! Und das wollten wir nicht, weil der Begriff total veraltet ist und auch nichts damit zu tun

hat, was wir eigentlich möchten. Und dann haben wir über Facebook eine Umfrage und dann eine Abstimmung gestartet und haben den Verband entscheiden lassen. "Ich Du Wir" war tatsächlich unser Favorit und auch der von den Umfrageteilneh- mer*innen, der ist es dann geworden.

Damals war auch die Bundesebene schon dran, den Namen des Fachbereichs zu än- dern, aber das dauert immer länger, als man denkt, weil die Namen ja auch in der Ordnung verankert sind. Als wir auf der BuFaKo dann darüber mit den anderen Di- özesan-Referenten drüber geredet haben, haben wir viel Zustimmung dafür bekom- men, weil Inklusion ja auch das ist, wo wir hinwollen. Dann kam dazu, dass das Kon- zept neu überarbeitet werden sollte, weil das ebenfalls mittlerweile veraltet war.

Und auf der Marienburg haben wir dann an dem Konzept gearbeitet und das wurde dann auf der Bundesversammlung in Aachen 2018 verabschiedet.

Das Konzept ist auch auf unserer Homepa- ge verlinkt, und ich persönlich kann mich damit eigentlich sehr gut identifizieren und danach arbeiten.

L: Hast du noch Dinge, auf die du gerne hinweisen würdest? Quasi einen kleinen Werbeblock?

B: Also zunächst möchte ich nochmal sa- gen, dass alle, die Infos, Beratung usw. ha- ben möchten, sich per Mail an *ichdu- wir@dpsg-trier.de* wenden können.

Wir haben auch Sachen zum Leihen, z.B. unsere Snoezel-Jurte.

Und unser Angebot "Besuchen mit Kuchen" steht nach wie vor :) Da können Leiterrunden, Stämme oder Bezirke uns kennenlernen. Wir sind für offene Fragenrunden genauso wie für Workshops zu haben, themenmäßig sind wir super flexibel. Je nach Um-

fang brauch das aber natürlich einen Vorlauf. Wir sind offen und freuen uns auch über eure Ideen!

L: Liebe Bianca, vielen Dank für das Interview!



Am **Heilig-Rock-Jugendtag** haben die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus den Jugendverbänden, Pfarreien, Dekanaten, Einrichtungen, Schulen oder auch aus anderen Bistümern und ganz unterschiedlicher Nationen die Möglichkeit, Glauben gemeinsam zu erleben und zu feiern. Du kannst neue Leute kennenlernen, in vielfältigen Workshops deiner Kreativität freien Lauf lassen, zu aktuellen Themen diskutieren und spannende Spiele ausprobieren. [Hier](#) findest du mehr Infos!



Worum geht's? Mit der Aktion Zukunftszeit soll deutlich gemacht werden, was ihr euch von einer neuen Regierung wünscht und wie die Welt aussieht, in der ihr leben möchtet. Auf der [Homepage](#) zur Aktion findet ihr Hintergrundinformationen, die ihr als Grundlage für Gruppenstunden, Online-Seminare oder kreative Aktionen nutzen könnt.

Teilnehmen kann Jede und Jeder, die *der sich gegen Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Rassismus, für Vielfalt, Toleranz und Solidarität sowie Gerechtigkeit und für unsere demokratischen Grundwerte einsetzen möchte.

Aktionszeitraum: 13. März bis 19. September 2021

So funktioniert's:

1. Überlegt euch eine kreative Aktion oder Bildungsveranstaltung, die mit der Assoziation „bunt“ einhergehen kann.
2. Führt diese Aktion und/oder Bildungsveranstaltung durch.
3. Klickt auf der Homepage auf „[Aktion eintragen](#)“ und lasst eure Zukunftszeit zählen!





Save the date!

Am 23.04.2021 findet die zweite European Solidarity Challenge statt!

EUROPEAN

SOLIDARITY CHALLENGE

Die Jugendaktion "Wir gegen Rassismus" im Bistum Trier veranstaltet gemeinsam mit Caritas international, dem Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes, zum zweiten Mal ein musikalisches Event – die **European Solidarity Challenge**. Durch die Performance von internationalen Künstlerinnen und Künstlern möchten wir jene Menschen unterstützen, die in den Flüchtlingscamps auf der griechischen Insel Lesbos, im Rohingya-Flüchtlingslager in Bangladesch oder im Südsudan dringend auf Unterstützung angewiesen sind.

Klickt auf die Bilder für mehr Infos!



Teresa Zwick – Solidarität bewegt

Luzie: Hallo Teresa, würdest du dich uns einmal kurz vorstellen?

Teresa: Ich bin Teresa Zwick und komme aus Neuwied. Gemeinsam mit meiner Familie wohne ich im Stadtteil Heimbach-Weis. Zu den Pfadfindern bin ich aber früher im Stadtteil Feldkirchen gegangen, weil meine Eltern dort ursprünglich herkommen und den Stamm Anfang der 90er Jahre mit aufgebaut haben. Als ich 12 Jahre alt war, wurde bei uns im Ort allerdings eine Gruppe der katholischen Jugend gegründet, so dass ich mittlerweile dort in der Jugendarbeit und auch in der Leiterrunde aktiv bin – ich organisiere die Zeltlager mit usw. Es ist schon sehr pfadfinderähnlich, was wir machen: wir sind viel draußen unterwegs mit den Kindern, haben Gruppenstunden... Dass ich mich für die Katholische Jugend entschieden habe, lag vor allem daran, dass meine Freundinnen auch dort waren und nicht bei den Pfadfindern.

Ich habe jetzt ein paar Jahre im BDKJ gearbeitet, im Bolivienreferat, und habe da noch so ein bisschen Verbandsarbeit mitbekommen. Dadurch bin ich dann auch in die Vorbereitungsgruppe von Solidarität bewegt reingekommen. Die Aktion habe ich einerseits also im Hintergrund mit organisiert, andererseits auch an ihr mit meiner Gruppe teilgenommen.

Was es ansonsten noch zu mir zu sagen gibt: Ich studiere Psychologie an der Universität Trier, wohne aber gerade wieder zu Hause in Neuwied, weil an der Uni alles digital läuft. Außerhalb von der Jugendarbeit spiele ich noch Klavier. Ich würde eigentlich lieber Gitarre spielen lernen, um im Lager auch Musik machen zu können, weil es im Moment bei uns keine Gitarrist*innen gibt. Das ist ein bisschen schade.



Teresa in Aktion während ihres Freiwilligendienstes

Und sonst liebe ich Gesellschafts-Spiele wie Wizard und bin bei SoFiA e.V. (Sozialer Friedensdienst im Ausland) aktiv. Ich war auch mit SoFiA für ein Jahr für einen Friedensdienst in Bolivien. Bei SoFiA organisiere ich im pädagogischen Team die Seminare mit für die Menschen, die nach Deutschland für einen Freiwilligendienst kommen. Ich bin bei dem Seminar, bei dem Geschichte und Politik der Themenschwerpunkt ist, dabei und helfe bei der Einführungsphase, in der sich die Freiwilligen unter anderem kennenlernen.

L: Du hast ja gerade schon deinen SoFiA-Freiwilligendienst erwähnt. Kannst du mir erzählen, wo deine Verbundenheit zu Bolivien herkommt?

T: Eigentlich hat das mit den Pfadfindern angefangen. Durch die Bolivienpartnerschaft waren bei uns früher schon immer alle vier Jahre Menschen aus Bolivien zuhause, weil meine Mama schon immer sehr aktiv für die Partnerschaft war. Später waren oft Freiwillige bei uns zu Gast, z.B. Yoly von den Pandas - das war im Jahr 2009. Mit ihr habe ich sehr viel Zeit verbracht: Ich war z.B. damals Kinderprinzessin an Karneval und sie ist mit uns im Karnevalsumzug mitgegangen.

Ein oder zwei Jahre später hat Huascar von den Pandas seinen Freiwilligendienst in Deutschland gemacht. Ihn hat meine Mama

oft begleitet, sodass er viel Zeit mit meiner Familie verbracht hat. Wir haben z.B. Ostern zusammen gefeiert. Und dann war vor ein paar Jahren Samuel hier.

Er war nicht von den Pfadfindern. Er hat viel Zeit mit unserer Jugendgruppe – mit der Katholischen Jugend verbracht – und ist auch mit uns ins Pfingstlager gefahren.

Und durch diese ganzen Begegnungen habe ich dann beschlossen, selber nach Bolivien gehen zu wollen. Ich wollte auch gerne auf die Pfadfinderstelle - ich fühl' mich trotzdem mit den Pfadfindern verbunden - auch wenn ich nicht mehr selbst aktiv bin. Deshalb habe ich mich 2015 bei SoFiA beworben und letzten Endes ist dann die Fundación Solidaridad y Amistad Chuquisaca Tréveris, also die Stiftung Solidarität und Partnerschaft Chuquisaca Trier, meine Einsatzstelle geworden. Die Stiftung ist eine der Partnerorganisationen des BDKJ. Dort war ich auf dem Land in einem Projekt für junge Frauen eingesetzt. Da habe ich ganz viel erlebt und tolle Menschen kennengelernt, wie z.B. meine Projektleiterin.

Deswegen ist es mir auch immer noch sehr wichtig, mich für die Arbeit der Stiftung zu engagieren. Gerade jetzt bei "Solidarität bewegt". Für die Projekte in Bolivien ist die Aktion überlebenswichtig, die der BDKJ dieses



Solidarität bewegt!

Radfahren, Laufen, Inlinern... für Kinder und Jugendliche in Bolivien

2.000 Kinder und Jugendliche hoffen auf Eure Hilfe

SOS Bolivien



Bolivien Sammlung

Gebrauchte Kleider werden Bildung



Teresa unterwegs in Bolivien

Jahr zum zweiten Mal organisiert. Ich weiß, wo und wie das Geld eingesetzt wird, wer die Menschen sind, die davon wirklich leben und Bildung bekommen können. Deshalb ist das eine Herzensangelegenheit für mich.

L: Ja, das ist nochmal was anderes, wenn man selbst die Menschen kennt. Kannst du versuchen zu schildern, was du besonders unterstützenswert an der Arbeit dort findest?

T: Also was ich an der Fundación so toll finde: Die Menschen vor Ort entscheiden,

wofür das Geld gebraucht wird und was sie für Aktionen und Projekte durchführen. Das Geld kommt zwar aus Deutschland, aber die bolivianischen Partner*innen setzen es dort ein, wo sie es für wichtig erachten. Das **Konstrukt der „Partnerschaft auf Augenhöhe“, sehe ich gerade**, wenn Geld im Spiel ist, zwar kritisch und sollte immer wieder hinterfragt werden, dass allerdings direkt vor Ort entschieden wird, wie das Geld eingesetzt wird, finde ich einen guten Weg in die richtige Richtung.

Außerdem ist bei der Fundación die Arbeit so vielfältig: Ich habe in meinen 13 Monaten in Bolivien unter anderem ein Projekt für Menschen mit Behinderung kennengelernt, in dem zusammen Landwirtschaft betrieben, handwerklich gearbeitet und damit wieder Einkommen generiert wurde. Es gibt Projekte für Kinder, damit sie zur Schule gehen können. Und bei dem Projekt, in dem ich mit gelebt und gearbeitet habe, konnten die Jugendlichen Nähen und Stricken lernen, um sich später den eigenen Lebensunterhalt finanzieren zu können.

Diese Vielfalt ist echt besonders und die Arbeit der Stiftung teilweise sehr innovativ. Z.B. die Arbeit mit Menschen mit Behinderung: Solche Projekte gab es so vorher so gut wie gar nicht.

L: Wir haben eben schon kurz über "Solidarität bewegt" gesprochen. Kannst du da ein bisschen mehr drüber erzählen, wie das entstanden ist?

T: Letztes Jahr war es ja so, dass die Bolivien-sammlung abgesagt und daher eine Alternative für die finanziellen Ausfälle gefunden werden musste. Da haben wir dann in einer kleinen Runde überlegt, was so möglich ist in diesem Corona-Jahr. Bei "Solidarität bewegt" war die Idee, dass die Jugendlichen einerseits etwas Aktives machen können, indem sie sich Strecken überlegen, auf denen sie sportlich aktiv Kilometer sammeln können, und andererseits etwas Gemeinschaftsstiftendes erleben. Deshalb gibt es auf der Homepage der Aktion z.B. eine Landkarte, auf der man sehen kann, wer schon alles mitgemacht hat und auch wo in unserem Bistum. Ein weiterer Anreiz, war es wie gesagt, einen finanziellen Ausgleich zur ausgefallenen Bolivien-sammlung zu schaffen. Denn durch die Ausfälle hat super viel Geld gefehlt, das gebraucht wird, um die Projekte in Bolivien weiter durchführen zu können.

L: Wie gut hat die Aktion bisher geklappt? Was ist dein Fazit?

T: In der Orga-Gruppe haben wir gar nicht damit gerechnet, dass so viele Kilometer zusammenkommen! Ich habe damals im Vorbereitungsteam gesagt, es wäre ja ein tolles Ziel, wenn wir einmal bis nach Bolivien kommen könnten mit den gesammelten Kilometern! Das wären so 10.000 km. Im Team gab es erst Stimmen, die meinten, wir sollten uns nicht so hohe Ziele setzen, bevor wir am Ende enttäuscht wären. Letzten Endes waren es glaube ich über 15.000 km, wir sind also quasi schon fast wieder aus Bolivien zurück. Das war echt cool, dass das so gut angenommen wurde und so viel Geld zusammengekommen ist.

Was ich auch toll fand, dass sich nicht nur Vereine und Verbandsgruppen beteiligt haben, die sonst auch bei der Bolivien-sammlung dabei sind, wie die Pfadfinder oder die KJG, sondern teilweise auch Sportvereine usw.

Meine KaJu-Gruppe hier vor Ort hat eine kleine Rallye organisiert, bei der Kinder coronakonform in Kleingruppen losgezogen

So könnt ihr bei der Aktion mitmachen:

1. Ihr überlegt Euch vor Ort eine mögliche Strecke, die in Frage kommt. Wenn die Aktion als Gruppe organisiert wird, können Stationen zu Bolivien, der Partnerschaft, Spiritualität etc. eingebaut werden.
2. Ihr überlegt Euch einen passenden Zeitraum. Wenn Ihr die Aktion als Gruppe organisiert, ladet Ihr zu der Maßnahme für einen oder mehrere Tage ein.
3. Meldet Eure Maßnahme an. Mit der Anmeldung werdet Ihr Teil der großen Solidaritätsaktion.
4. Die Teilnehmer*innen suchen sich Sponsor*innen, die für jeden zurückgelegten Kilometer einen Betrag spenden. So hilft jeder Kilometer bolivianischen Kindern und Jugendlichen.
5. Ihr führt die Aktion durch und sammelt die Spenden ein, dann überweist Ihr den Betrag auf das Spendenkonto.

Alle weiteren Infos findet ihr [hier!](#)

sind und verschiedene Spiele gemacht haben. Es gab z.B. Boliviensack-Weitwurf! Anschließend haben die Kinder sich von ihren Sponsor*innen, sie die sich vorher gesucht hatten, das Geld für jeden zurückgelegten Kilometer geben lassen und wir haben die Gesamtsumme an den BDKJ überwiesen. Allein bei uns im Dorf sind über 3.000 Euro zusammengekommen. Wir haben das hier auch mit den Pfadfindern zusammen gemacht, dadurch sind wir mehr Leute gewesen.

L: Ist die Aktion noch am laufen, kann man noch teilnehmen? Gerade, wenn es jetzt wieder etwas schöner wird?

T: Also dieses Jahr gibt es „Solidarität bewegt - die Benefizaktion 2.0“. Es wird also eine zweite Runde geben! Und die läuft genauso wie die erste Aktion mit Sponsor*innen-Suche und gesammelten Kilometern auf selbstausgewählten Strecken. Im letzten Jahr gab es Leute, die sind Kanu gefahren oder Inliner, andere haben mehrtägige Wandertouren gemacht. Man kann sich also sehr vielfältig engagieren! Ich finde es ne super Aktion für Kinder und Jugendliche in diesem Jahr, das ja sonst nicht so viel bietet, weil kaum etwas stattfindet. Aber so kann man doch etwas bewegen,

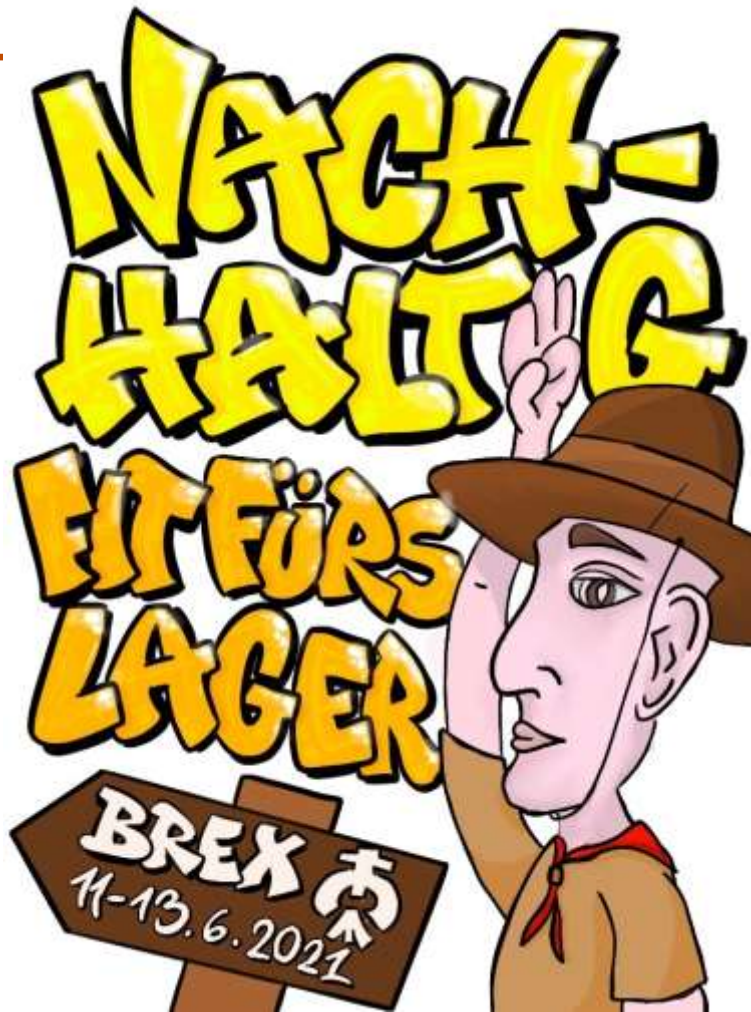
und nicht nur sich selbst ;)

L: Was ich dich zum Abschluss noch gerne fragen würde: was war dein schönster Pfadfinder- oder Verbandsmoment?

T: Ich hatte damals Kluft und Halstuch mit in Bolivien und Paul, der im selben Jahr auf der Pfadfinderstelle Freiwilliger war, hat mich mit auf ein Pfadfinderlager genommen. Und das war total cool zu spüren, dass man direkt so eine Gemeinsamkeit mit denen Menschen dort hat. Das finde ich an den Pfadfindern so toll, dass es ein riesiger Verband ist, wo ich mir doch manchmal wünsche, dass ich noch dabei wäre, um mehr dieses Verbandsleben zu haben. Man kommt nach Bolivien und die haben auch alle Kluft an, da merkt man, ich bin eine von vielen und alle gehören zusammen.

Dankeschön für das Interview!





Etwas Besonderes

mit anhaltender Wirkung

...

Erleben von Gemeinschaft

von Natur, Spiel und Abenteuer

...

Denn das ist unser Ding

Unterwegssein, zelten, nächtliche Feuer, Neues ausprobieren

Wagnisse und Herausforderungen annehmen

im Geist und im Tun des Pfadfindens

Fit fürs Lager 2021. Das bleibt in Erinnerung!

Mehr Infos s. [Flyer](#)



Nach dem Beschluss der letzten Diözesanversammlung, im Jahr 2023 ein Diözesanlager durchzuführen, kamen kurz vor Ostern erstmals Menschen aus dem ganzen Bistumsgebiet (digital) zusammen. Acht Personen von Sieg bis Saar konnten erste Ideen austauschen und Kleingruppen bilden. Positiv war festzustellen, dass der Großteil der Anwesenden sich erstmals auf ein solches Abenteuer einlassen will. Spätestens damit war klar, dass wir nicht zusammengekommen waren, um Scoutgames 2.0 zu planen.

Das heißt aber auch, dass wir ganz von vorne mit neuen Planungen beginnen können und müssen. Und hier kommt ihr ins Spiel: Denn jedem und jeder sollte klar sein, dass ein neues Konzept nicht mit acht Leuten aus der Taufe gehoben werden kann.

Wir suchen daher noch engagierte Mitstreiter*innen, die sich an der Planung unseres DiLa 2023 beteiligen möchten!

Was müsst ihr dafür mitbringen?

An aller erster Stelle braucht ihr nur Lust auf eine neue Herausforderung und tolle Erfahrungen. Wir suchen explizit nicht nur Menschen mit 300 Jahre langer Erfahrung, sondern vor allem auch neue Ideen und frischen Wind!

Wenn ihr euch also jetzt schon auf Pfingsten 2023 freut und Lust habt, das Diözesanlager aktiv mitzugestalten, dann schickt gerne an Mail an s.kraus@dpsg-trier.de. Auch bei allgemeinen Fragen könnt ihr euch gerne an Sebastian unter besagter Mailadresse melden.

Wir freuen uns auf eure Meldungen und jetzt schon auf ein großartiges Lager mit euch allen!

Für das Vorbereitungsteam,

Lisa und Sebastian

Kollegial sein in Zeiten der Pandemie

Bitte nicht: Den Frust, die Wut, die Enttäuschungen rund um das Jahr fast ohne Pfadfinden einfach so stehenlassen.

Bitte ja: Die persönliche Befindlichkeit und die Widrigkeiten der Pandemie in Energie für die Zukunft wandeln, für einen Aufbruch nutzen!

Deshalb kommt zu kollegialen Runden zusammen: Damit aus Frust Lust auf den neuen Aufbruch wird.

Der Austausch in den kollegialen Runden wird begleitet von unseren DPSG internen Coaches und Berater*innen.

In den Runden können Pfadfindende aus einer Leitungsrunde zusammenkommen, wenn dort ein intensiverer Austausch angesagt ist. Es können aber auch aus ganz unterschiedlichen Stämmen Menschen zusammenkommen. Wir, die Berater*innen und Coaches der DPSG koordinieren das.

Interesse: Kurze Mail an hg.meinung@dpsg-trier.de

Mehr Infos zu Coaching und Beraten in der DPSG DV Trier siehe www.beraten-online.de



PB BeratungsPower & Coaching



DPSG – Diözesanverband Trier
Diözesanbüro
Weberbach 70
54290 Trier

KONTAKTMÖGLICHKEITEN
E-Mail-Adresse: info@dpsg-trier.de
Telefon: 0651 9771-180

www.dpsg-trier.de

